

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 68 (1985)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Theologie - eine Wissenschaft?  
**Autor:** Schmidt, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-413195>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

eins von beiden. Bessere Lebensbedingungen (Stichwort Arbeitszeitverkürzung), bessere Sozialleistungen (Stichwort Mutterschutz) würden uns die Entscheidung, Kinder auf die Welt zu bringen, gewiss viel eher erleichtern als ein pharisäerhaftes «Recht auf Leben», das uns kein bisschen mehr Lebensqualität bringt, dafür unser Selbstbestimmungsrecht einschränkt und uns entmündigt. Mit dem «Recht-auf-Leben»-Artikel würden Frauen, die ihre Schwangerschaft nicht austragen können, wieder in die Illegalität getrieben. Wer es sich leisten kann, wird einen Schwangerschaftsabbruch bekommen, wer nicht, ein unerwünschtes Kind. Das ist unsozial und ungerecht! Aber es ist auch kurzsichtig. Mit der Liberalisierung der Abtreibung

nimmt nämlich die Zahl der Eingriffe ab. Das belegen Statistiken aus dem Ausland und Hochrechnungen in der Schweiz. Bei uns sank die Zahl der

Wahr ist,  
mit der Annahme der Initiative werden empfängnisverhüttende Mittel wie beispielsweise die Spirale verboten/illegal.

Nicht wahr ist,  
dass die chemische Industrie die Abstimmungskampagne finanziell unterstützt, weil sie sich von einer Annahme der Initiative wieder steigende Umsatzzahlen auf dem traditionellen Antibaby-Pillenmarkt verspricht.

legalen und illegalen Abtreibungen von gut 40000 im Jahr 1970 auf wenig mehr als die Hälfte im Jahr 1980. Der Grund: Liberalisiert und verbessert wurde auch die Beratung in Fragen der Familienplanung. Abtreibung ist für jede Frau immer eine Notlösung. Weil diese Notlösung aber nicht auch noch heimlich und mit Angst vor einer Strafe erschwert werden soll, wenden wir uns gegen ein Abtreibungsverbot, wie es die Initiative vorsieht.

Die Initiative hemmt jede fortschrittliche Familienpolitik. Sie verhindert die verantwortungsbewusste Planung unserer Familien auf dem gegebenen sozialen und ökonomischen Hintergrund. Sie degradiert unsere Verantwortung auf blosses biologisches Funktionieren.

«Freidenker»-Nummern zum Weitergeben an Interessenten erhalten Sie von unserer Geschäftsstelle.

## Theologie – eine Wissenschaft?

Anlässlich der 400-Jahr-Feier der theologischen Fakultät der Universität Graz darf eine alte Frage neu gestellt werden: nämlich, ob die Theologie wirklich eine echte Wissenschaft ist, die Universitätsberechtigung hat. Sie ist – m. E. – nur eine Pseudo-Wissenschaft, weil sie mit unwissenschaftlichen Methoden arbeitet. Sie versucht, sogenannte «Glaubens-Wahrheiten» (Gott, Auferstehung u. a.) mit Behauptungen zu beweisen, bei denen das zu Beweisende als «gewiss» vorausgesetzt wird. Die Theologie baut auf das sogenannte «a-priori»-Wissen auf, das angeblich keinerlei Bestätigung durch die Erfahrung bedarf. Sie gebraucht ein unwissenschaftliches Denksystem, das mehr Verwirrung als Einsicht erzeugt. Sie war auch seit Jahrhunderten immer auf der Flucht vor dem wissenschaftlichen Fortschritt (Copernicus, Kepler, Galilei, Giordano Bruno). Obwohl sich die Theologie einst den Titel einer Königin der Wissenschaften angemessen hat, sollte heute auf unseren Universitäten für sie kein Platz mehr sein.

Dr. Rudolf Schmidt, Graz

### Pressespiegel:

Zeitungskommentatoren und -kommentatorinnen distanzierten sich von Anfang an gegen die fatalen Anliegen der Initiative «Recht auf Leben». Nicht nur bürgerliche und linke sowie feministische Redaktorinnen und Redakteure lehnen die Initiative ab, auch in CPV-nahen Zeitungen finden sich kritische Stimmen.

**Vaterland**  
bayerische Tageszeitung  
Aktuelles aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport

Es bleiben schliesslich die Bedenken über die praktische Tauglichkeit eines Verfassungsartikels. So etwa wäre es äusserst schwierig, wenn nicht unmöglich, die Sterbehilfe gesetzlich zu regeln. Und weiter würde der Schutz des ungeborenen Lebens vom ersten Tag an die Möglichkeiten des Staates überschreiten.

Marco Volken

**Berner Zeitung BZ**  
Mittwoch

Wollten wir tatsächlich dem Recht auf Leben zum Durchbruch verhelfen, dürften wir nicht ausgerechnet bei den Sozialausgaben, bei Bildung und Forschung, beim öffentlichen Verkehr sparen. Auch müssten wir das Recht auf Leben ausweiten auf jene ausserhalb unserer engen Grenzen. Das hätte Konsequenzen für unsere Asylpolitik, für unsere Art, mit der Dritten Welt umzugehen.

Rosalie Roggen

**Aargauer Tagblatt**

Darüber hinaus enthält das Volksbegehren Fragwürdiges. Stirbt eines «natürlichen» Todes, wer im Straßenverkehr ums Leben kommt? Oder wäre streng genommen gemäss Initiative der Straßenverkehr zu verbieten, weil der Tod auf der Strasse ein «künstlicher», von Menschenhand verursachter ist? Franz Straub

**Basler Zeitung**

Verbote und der Versuch, das Rad der Zeit zurückzudrehen, machen noch keine bessere Welt. Aber da sind Hungernde jenseits unserer Grenzen, Flüchtlinge vor unseren Türen, geschlagene Frauen, misshandelte Kinder, Kranke und Alte in unserem Land. Sie warten auf die Wirklichkeit des Postulates «Recht auf Leben» – ein anderes Recht auf ein anderes Leben.

Caroline Ratz